

Impressum

südostasien

Zeitschrift für Politik • Kultur • Dialog

Diese Zeitschrift ist hervorgegangen aus dem **philippinenforum**, 10. Jahrgang, und den **südostasien informationen**, 13. Jg. Die Jahrgangszählung der **südostasien informationen** wird fortgesetzt.

Unsere Arbeit wird vom Kirchlichen Entwicklungsdienst der Evangelischen Kirche in Deutschland durch den ABP gefördert.

Herausgeber: philippinenbüro e.V. und Verein für entwicklungsbezogene Bildung zu Südostasien e.V.

Anschrift: philippinenbüro, Südostasien Informationsstelle im Asienhaus, Bullmannau 11, 45327 Essen, Tel.: 0201 – 83038-18/-28, Fax: 0201 – 83038-30

E-Mail Box im Internet:

philippinenbuero@asienhaus.de,

soainfo@asienhaus.de

Homepage: www.asienhaus.de

Redaktion dieser Ausgabe: Saskia Busch (v.i.S.d.P.), Warsito Ellwein, Niklas Reese

mitgearbeitet haben: Monika Arnez, Heike Aurin, Andre Borgerhoff, Ulrike Bey, Nina Bigalke, Anneke Bühler, Susanne Dörflinger, Andrea Fleschenberg, Anne Fritsche, Brigitte Geske-Scholz, Maike Grabowski, Dorothy Guerrero, Stefanie Hensengerth, Esther Hermann, Jürgen Hohmann, Alexander Horstmann, Kaempftom Indaratna, Rolf Jordan, Alice Khin Saw Win, Eberhard Knappe, Kristin Kupfer, Elke Lacher, Christoph Lankers, Antonius Lorenz, Evelyn Liebich, Anke Mansar, Lorenz Matzat, Michaela Müller, Sandra Müller-Stopper, Alfred Oehlers, Cornelia Paukert, Wolfram Schaffar, Stephan Schepers, Reinhold Schlimm, Bernd Schramm, Fritz Seeberger, Katharina Stahlenbrecher, Anke Timmann, Oliver Wagener, Raimund Weiß, Rainer Werning, Susanne Wünsch, Heny Yudea, H.-B. Zöllner

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Gestaltung der Titelseite: Ismaya

Satz: K. Marquardt, Herne

Druck: Druckwerk, Dortmund

Auflage dieser Ausgabe: 1200

Berichtszeitraum 30.6.-8.9.2003

ISSN-Nr.: 1434-7067

Preis: Einzelausgabe 5 € (zzgl. Porto)

Abonnement (4 Ausg./Jahr inkl. Porto)

BRD: Einzelpersonen 20 €

Inst./Förderabo 40 €

Ausland: Einzelpers. 28 €

Inst./Förderabo 50 €

Luftpostzuschl. 13 €

Die Abonnementgebühren sind im voraus fällig. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht spätestens einen Monat nach Zusendung des letzten Heftes schriftlich gekündigt wird. Für Vereinsmitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Konten:

Spk. Bochum (BLZ 43050001) 30302491

Postgiro Dortmund (Dtmd.) Nr. 1748-460

Copyright: Redaktion und Autor(inn)en; Nachdruck nur nach Absprache mit der Redaktion, Vervielfältigung für Unterrichtszwecke erlaubt und erwünscht.

Eigentumsvorbehalt:

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitschrift so lange Eigentum des Absenders, bis sie den Gefangenen persönlich ausgehändigt worden ist. Zur-Habe-Nahme ist keine persönliche Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Zeitschrift den Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden.

Nächster Redaktionsschluss: 3.11.2003

vorhandenen) Ärzte verschreiben sie? Wer soll sie bezahlen? Und nicht zuletzt bleibt offen, welche Pflanze ein äquivalenter Ersatz für die Mohnpflanze sein könnte, die nicht nur Opium liefert, sondern Nahrungsmittel, Öl- und Brennstofflieferant und somit eine perfekte Pflanze für die Höhenlage und den dortigen Kreislauf der Felderbewirtschaftung ist. Rohopium lässt sich über Jahre lagern und kann zudem den vornehmlich subsistent lebenden Bergbauern und -Bäuerinnen als finanzielle Rücklage dienen.



Alte Menschen kennen Opium schon ihr Leben lang.

aus: Laos, Moskau 1985, S. 89

Es wäre paradox opiumbasierende Pharmaprodukte über tausende von Kilometern herbeizuschaffen, wenn der Ausgangsstoff vor Ort wächst. Außerdem muss an die Erfahrungen aus Pakistan, Thailand und Vietnam erinnert werden. Dort hat die Unterbindung des Opiumanbaus nicht zu einem Ende des Drogenmissbrauchs geführt: Anstelle des Opiums wird das vielfach schädlichere Heroin konsumiert. In diesem Zusammenhang ist auch zu erwähnen, dass als wirkliche »Drogenprobleme« in Laos mehr und mehr der Alkoholismus und die Einnahme von Amphetaminen zu bezeichnen sind. Darüber hinaus ist auch dem UNDCP bekannt, dass sein Partner, die laotische Regierung, weiterhin in den Opiumhandel involviert ist — aus diplomatischen Gründen schweigt es aber dazu und macht sich damit unglaublich unwürdig.

Legalisierter Opiumanbau als Option

Insgesamt sind derzeit fünf Länder für die legalisierte Opiumproduktion verantwortlich, darunter neben dem Iran, der Türkei und Indien, zwei ausgewachsene Industriestaaten: Frankreich und Australien. Beides keine traditionellen Anbauländer.

Im Gegensatz zu Laos, das prädestiniert für die legale Produktion von Opium wäre. Sie böte eine Chance für die wirtschaftlich arme Volksrepublik Laos, denn es könnte so eine

rentable Einnahmequelle erhalten: Die Opiumbauern und -bäuerinnen erhielten ökonomische Vorteile und das hoch verschuldete, von Entwicklungsgeldern abhängige Land könnte finanziell ein wenig autonomer werden. Australien erwirtschaftet zum Beispiel jährlich 70 Millionen US-Dollar mit dem legalen Opiumanbau. Wäre der politische Wille vorhanden, könnte Laos recht kurzfristig in den legalen

Opiumanbau einsteigen.

Doch der Internationale Suchtstoff Kontrollrat der UN (INCB), die »Hohenpriester« der orthodoxen Drogenpolitik, sind nicht gewillt aus ihrer Hardliner-Position heraus weiteren Ländern den Anbau zu gestatten. Der Kontrollrat glaubt, dass, wie die UN 1998 beschloss, die Welt 2008 »drogenfrei« sein wird. Solche Wunschfristen sind in den letzten Jahrzehnten immer wieder konsequenzlos verstrichen.

Deshalb ist es an der Zeit, dass die internationale Drogenpolitik radikal überdacht wird — hin zur Sachlichkeit und Ehrlichkeit über Drogen und Drogenkonsum. Es braucht ein Konzept der Legalisierung, Regulation und Aufklärung für einen bewussten Drogenkonsum: Eine Droge ist Medikament, Genuss- und Rauschmittel und nur bei falschem Gebrauch Suchtstoff. ●